EINE SAGENHAFTE REISE DURCH

50 JAHRE 1975–2025

KULTURKREIS WALENSTADT

Texte zum Jubiläum
VON TONY ETTLIN

Fr. 15
Reservation mit Adresse unter
info@kulturkreis-walenstadt.ch

50
1975–
2025

SO WAR ES, NICHT WAHR?

Fünfzig Jahre! Wie soll man das auf wenige Seiten zusammenfassen? Wie soll man sich an alles erinnern, was war? Was war wirklich, und was haben wir dazu gedichtet? War es wirklich so oder doch ganz anders?
Erinnern ist neu erfinden.
In diesem Reisebericht vermischen sich Erinnerungen und Tatsachen mit erfundenen Geschichten. Was war, steht in den Jahresprogrammen im Archiv des KKW. Wie es gewesen sein könnte, kommt in den Geschichten zum Ausdruck, die erzählt werden von denen, die dabei waren oder davon gehört haben.
Auf der Reise durch die fünfzig Jahre Geschichte begleitet mich Walo, der Geist des Kulturkreises Walenstadt. Er bringt mich zu Menschen, die dabei waren und etwas erzählen und inspiriert mich zu Geschichten, die vielleicht so geschehen sind, vielleicht aber auch nicht.
Kommen Sie mit auf die sagenhafte Reise durch fünfzig Jahre Kultur in Walenstadt!

Tony Ettlin

DER KREIS

Es gab eine Zeit, da gab's ihn noch nicht. Und es ging doch.
Die Churfirsten kratzten den Himmel mit scharfen Zacken. Man badete im länglichen See. Die Stadtrinnen und Stadter wohnten in Häusern mit Giebeldächern an geraden und krummen Strassen. In der rechteckigen Turnhalle drückte man kerzengerade Handstände am Parallelbarren. Man machte Musik mit verschlungenen Instrumenten. Im Kino konnte man Filme auf einer rechteckigen Leinwand anschauen. Auf rechteckigen Fussballplätzen schoss man runde Bälle auf rechteckige Tore. Man las gerade Sätze in dicken Büchern.
Aber etwas fehlte. Nur was?
Mit diesen Gedanken sass vor fünfzig Jahren ein Mann am See. Er warf einen Stein ins Wasser und folgte den Kreisen, die sich ausbreiteten. «Heureka! Das ist es!», rief er in die Abenddämmerung hinaus. «Es fehlt der Kreis!» Er rannte nach Hause, um zu telefonieren, denn Handys gab es noch nicht. Noch am gleichen Abend trafen sich fünf Männer und eine Frau im Hotel Seehof und gründeten den Kreis, der Kultur schaffen, vermitteln, organisieren, fördern, anregen soll.
Der Kreis setzte Jahr für Jahr Ringe an, fünfzig bis heute.

DER KRONLEUCHTER

«Ich hänge im Saal des Hotels Seehof. Oft höre ich, ich sei ein besonders schönes Exemplar. Mein festliches Licht, das einem Anlass Eleganz und Stil verleiht, wird gelobt. Selber kann ich das nicht beurteilen, da ich keinen anderen Kronleuchter kenne. Ich komme ja nie aus dem Haus, nicht einmal aus dem Saal. Nur ein einziges Mal wurde ich von meinem Platz an der Decke entfernt. Ich glaube, das war 1989. Die Handwerker des Kulturkreises Walenstadt richteten eine Ausstellung ein. Einige Bilder waren so gross, dass sie nicht an mir vorbeikamen. Nach eingehender Suche nach Lösungen stellten sie eine Leiter auf und demontierten mich von der Decke. Ich muss gestehen: mir war nicht wohl bei der Sache. Aber die Handwerker gingen sorgfältig mit mir um. Als ich am Boden lag, stürmte Josy, die Wirtin in den Saal: «Was ist denn hier los? Was fällt Euch ein? Gaat's nu! Ihr könnt doch den Leuchter nicht abmontieren!» Um Atem ringend verwarf sie die Hände. Christian versuchte, sie zu beruhigen. «Es geht nicht anders. Ich garantiere dir, dass wir ihn wieder unbeschädigt aufhängen.» «Ihr hättet mich zumindest fragen können!» wetterte sie weiter. «Wir haben dich gesucht. Du warst nicht zu finden und wir sind unter Zeitdruck! Entschuldigung.» Josy zog ab und man versorgte mich in einem Abstellraum. Dabei hätte ich gerne die Bilder gesehen. Erst als der Saal wieder geräumt war, hängten sie mich wieder an die Decke. Sorgfältig und ohne bleibenden Schaden.
Draussen wird es langsam dunkel über dem See. Walo fordert Mundo auf, von den nächsten zehn Jahren des KKWs zu erzählen.

«Das war das Jahrzehnt, das mit den Protesten gegen die französischen Atomtests auf Mururoa begann und in dem Harry Potter auftauchte. Der KKW bot das Musical «Till Eulenspiegel und die 12 Blinden» von Enrico Lavarini im Programm an. In den nächsten Jahren wird oft Jazz vom Feinsten gespielt, während im Fernsehen Günther Jauch zum ersten Mal Fragen beantworten lässt, um eine Million zu gewinnen.»